

Analyse der Netzwerk-Strukturen im Bergenhandel (S. 183–345). Der theoretische Teil bietet eine methodisch vorsichtige, klare und solide Beschäftigung mit dem Netzwerk-Begriff, die auch die Grenzen des Konzepts deutlich macht. Danach ist ein – auch graphisch darstellbares – „soziales Netzwerk [...] eine Gruppe von Akteuren, die jeweils mit mindestens zwei anderen Akteuren in einer sozialen Beziehung stehen; Grundlage des Netzwerks ist ein Fluss an Ressourcen [...]“ (S. 47). Im zweiten Teil werden zunächst die Bergenfahrer der verschiedenen Städtegruppen und ihre Konkurrenten vorgestellt, um dann Handelswaren, -wege und -umfang zu diskutieren. Dabei zeigt sich die enge Verknüpfung des Bergenhandels mit der Route Bergen-Boston, die höhere Gewinnspannen ermöglichte, allerdings nach 1460 vollständig an Bedeutung verlor. Die Lübecker Bergenfahrer hatten entgegen der Annahme der älteren Forschung keineswegs ein geringeres Ansehen als die anderen Kaufleute, und ebenso beschränkten sich die gehandelten Produkte keineswegs nur auf den Austausch von Getreideprodukten gegen Stockfisch, sondern waren weitaus vielfältiger. Der dritte Teil schließlich leistet eine Untersuchung der wirtschaftlichen und sozialen Netzwerke der Kaufleute, die unter anderem zeigt, daß die Bedeutung verwandtschaftlicher Bindung nach dem 14. Jh. abnahm, der Gesellschaftshandel durch andere Formen abgelöst wurde und die Netzwerke in den späteren Phasen dichter und differenzierter wurden. Dies wird auch in einer quantitativen, verschiedene Perspektiven berücksichtigenden Analyse (auf „Makro-, Meso- und Mikro-Ebene“) bestätigt. Der Band ist damit ein gelungenes Beispiel für die Umsetzung der Netzwerk-Theorie und bietet weitreichende Erkenntnisse für den spätm. Bergenhandel. Er setzt so in zweifacher Weise Maßstäbe für künftige Forschungen. Jürgen Sarnowsky

Medieval Clothing and Textiles, ed. by Robin NETHERTON / Gale R. OWEN-CROCKER, Vol. 6, Woodbridge u. a. 2010, Boydell Press, XIV u. 225 S., Abb., ISBN 978-1-84383-537-0, GBP 30. – Einem zunehmend populären Forschungsfeld zu mehr Geschlossenheit verhelfen, so lautete im Jahr 2005 der Anspruch des neuen Fachmagazins für ma. Textilgeschichte (vgl. DA 65, 360–362). Was traditionell als unliebsame Appendix verschiedener Disziplinen marginalisiert worden sei, solle nun ein eigenes Diskussionsforum von interdisziplinärer Spannbreite erhalten, das historische, philologische, archäologische und kostümkundliche Studien zusammenführe. Gemessen an dieser interdisziplinären Zielsetzung vermag der sechste Zeitschriftenband zu überzeugen. Hilary DAVIDSON / Ieva PIŁGOZNE, *Archaeological Dress and Textiles in Latvia from the Seventh to Thirteenth Centuries: Research, Results, and Reconstructions* (S. 1–32), präsentieren die aktuell intensivierten Bemühungen einer Rekonstruktion ma. Kleidung im heutigen Lettland. – Valerie L. GARVER, *Weaving Words in Silk: Women and Inscribed Bands in the Carolingian World* (S. 33–56), stellt drei frühma. Inschriftenbänder mit eingewebten Frauennamen aus Augsburg und Speyer vor. Die Vf. fokussiert dabei auf die visuelle Präsenz weiblicher Namen und Textilkunst im männlich dominierten Sakralraum. – Analog interpretiert am Ende des Bandes Charlotte A. STANFORD, *Donations from the Body for the Soul: Apparel, Devotion, and Status in Late Medieval Strasbourg* (S. 173–205), die Eintragungen im Straßburger Schenkungsbuch des 14. bis 16. Jh. In den zahlreichen Kleiderstiftungen an die